

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 48 (1955)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Ägyptisches Bauertum
Autor: Schilling, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allmählich erreichen Schulung und Bildung auch die Jugend der ägyptischen Dörfer.

ÄGYPTISCHES BAUERNTUM

Einer der fruchtbarsten Landstreifen unserer Erde ist das Niltal. Auf der physischen Karte nimmt er sich zwischen gelben Wüstengebieten wie eine smaragdgrüne Schlange aus, als einziges Leben auf einer weiten Unterlage von Sand. In den Jahrtausenden vorchristlicher Zeit schon wurde dieser gesegnete Grund eifrig beackert. Aber es waren unfreie Menschen, welche sich der bäuerlichen Arbeit zu widmen hatten, jenes selbe Sklavenheer, dem während der alljährlichen fünfmonatigen Nilüberschwemmung die harte Aufgabe zufiel, von den Steinbrüchen des Talrandes Bausteine z. B. nach Gizeh zu flößen und an der Errichtung der gewaltigen Pyramiden mitzuwirken. Inzwischen ist aus jenem Sklavenheer ein Bauernstand geworden, der weitgehend die Freiheit des Einzelmenschen



Steil steht die Sonne, bescheiden ist die Mahlzeit – ein gedörrter Fisch.

kennt, aber wie ehemals den Gesetzen der Natur vollständig unterworfen ist.

Zu diesen Gesetzen gehört es, dass das zum Wachstum nötige Wasser nicht wie andernorts als Regen unmittelbar aus dem Himmel fällt: es wird Jahr für Jahr zwischen Juli und November im Übermass durch den Nil herangeführt, bildete früher die Überschwemmung, welche nährkräftigen Schlamm ablagerte, wird heute aber durch Verwendung von Stauwerken und Kanälen zeitlich geregelt durchs Land geleitet. Der Fellache, wie der Einzelbauer des Nillandes genannt wird, arbeitet in den frühesten Stunden des Tages und erst wieder vom späteren Nachmittag an auf den Feldern, weil die Sonne



Der Spiritusbrenner gilt in der Küche als moderne Errungenschaft!

unerbittlich auf das nordafrikanische Gebiet niederscheint. Sommerliche Schattentemperaturen von 40° C stellen durchaus keine Besonderheit dar, der Gefrierpunkt wird nur in seltenen «Winter»-Nächten kurz erreicht, und die Hauptstadt

Kairo zählt im ganzen Jahr nur 4–6 Regentage! Auch ist die einstige Fruchtbarkeit, welche jährlich bis drei Ernten auf demselben Boden erlaubte, nicht mehr ganz so gross, da die in der Neuzeit eingeführten grossen Zuckerrohr- und wieder auf-



In Südägypten ist der negrische Einschlag stark, die Löhnung für das Pflücken in den Baumwollfeldern gering.



Die Felder erhalten das Wasser nicht aus dem Himmel, sondern aus der Erde: Ziehbrunnen mit Kleinkanälen.

genommenen Baumwollkulturen mehr Wasser als in früheren Epochen für sich beanspruchen.

Spricht man vom ägyptischen Bauer, so müsste man – wie in allen südlichen und nicht stark europäisierten landwirtschaftlichen Gegenden – vor allem von der Bäuerin sprechen. Sie ist nicht nur der Mittelpunkt des Heimwesens, wo es die Kinder aufzuziehen, das Vieh zu besorgen und die Mahlzeiten zu bereiten gilt, sie ist auch die fleissige Helferin draussen in den Baumwoll-, Flachs-, Hanf- und Maisfeldern wie in den Obstplantagen mit vielerlei Südfruchtbäumen und dem häufigsten Baum Ägyptens, der Dattelpalme. Der Mann seinerseits verteilt seine Kraft auf zwei völlig ungleiche Beschäftigungen: auf die Bearbeitung des Bodens mit dem primitiven altägyptischen Pflug und auf den Verkauf des Ertrags. Harte Anstrengung und müssiges Zuwarten in unregelmäßiger Folge! So ergibt es sich, dass der Ägyptenreisende gleichzeitig Gruppen von schwer arbeitenden Landleuten und von herumlungern-



Dreitausendjährig wie der Hakenpflug ist der Dreschschlitten. Geschärfte Eisenscheiben auf drehbarer Walze zerkleinern Halme und Ähren; dann erst wird das Getreide durch Worfeln gereinigt.

den Menschen begegnen kann: beide Männergruppen, dazu die pflichtbewussten Frauen und die heutzutage schon etwas geschulten Kinder, machen den seit Jahrtausenden derselben Scholle verbundenen ägyptischen Bauernstand aus.

Helmut Schilling



Ägypten: Das fruchtbare Land zwischen der Steinwelt der Pyramide und der Wüstenheimat des Kamels.